

Hamburg, 29. September 2024

Michelgruß zum Tag des Erzengels Michael und aller Engel

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 34. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.“ (Psalm 34, 8).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Der Engel des HERRN lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilf ihnen heraus.

Psalm 34, 8

Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet,
und sein Reich herrscht über alles.

Lobet den HERRN, ihr seine Engel,
ihr starken Helden, die ihr sein Wort ausführt,
dass man höre auf die Stimme seines Wortes!

Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen,
seine Diener, die ihr seinen Willen tut!

Lobet den HERRN, alle seine Werke,
an allen Orten seiner Herrschaft!

Lobe den HERRN, meine Seele!

Psalm 103, 19-22

Der Engel des HERRN lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilf ihnen heraus.

Psalm 34, 8

Lied: EG 142, 1-6 Gott, aller Schöpfung heiliger Herr

1. Gott, aller Schöpfung heiliger Herr, zu deines Reiches Glanz und Ehr
hast du der Engel Schar bestellt, für hohe Dienste sie erwählt.

2. Sie stehen weit um deinen Thron; du bist ihr Leben, ihre Kron.
Gewaltig ruft ihr strahlend Heer: Wer ist wie Gott – wer ist wie er?

3. Stets schauen sie dein Angesicht und freuen sich in deinem Licht.
Dein Anblick macht sie stark und rein; dein heiliger Odem hüllt sie ein.

4. Mit Weisheit sind sie angetan; sie brennen, leuchten, beten an.
Ein großes Lob ertönt im Chor: ihr »Heilig, Heilig« steigt empor.

5. Du sendest sie als Boten aus: dein Wort geht in die Welt hinaus.
Groß ist in ihnen deine Kraft; dein Arm sind sie, der Wunder schafft.

6. Lass deine Engel um uns sein; durch sie geleite groß und klein,
bis wir mit ihnen dort im Licht einst stehn vor deinem Angesicht.

Predigttext: 4. Mose 22, 31-35

31 Da öffnete der HERR dem Bileam die Augen, dass er den Engel des HERRN auf dem Wege
stehen sah mit einem bloßen Schwert in seiner Hand, und er neigte sich und fiel nieder auf sein
Angesicht. 32 Und der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun dreimal

geschlagen? Siehe, ich habe mich aufgemacht, um dir zu widerstehen; denn der Weg vor mir führt ins Verderben. 33 Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Wäre sie mir nicht ausgewichen, wollte ich dich jetzt töten, die Eselin aber am Leben lassen. 34 Da sprach Bileam zu dem Engel des HERRN: Ich habe gesündigt; ich hab's ja nicht gewusst, dass du mir entgegenstandest auf dem Wege. Und nun, wenn dir's nicht gefällt, will ich wieder umkehren. 35 Der Engel des HERRN sprach zu ihm: Zieh hin mit den Männern, aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden. So zog Bileam mit den Fürsten Balaks.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Liebe Gemeinde, Figuren aus Pappmaché und die Skyline von Berlin-Marzahn – das habe ich vor Augen, wenn ich die Bileamgeschichte lese. Ich kann gar nicht anders. Aber dazu später mehr. Denn wir müssen zunächst ganz vorne anfangen und uns vergegenwärtigen, worum es hier überhaupt geht. Denn vorhin, in der Lesung aus dem Alten Testament, sind wir ja unvermittelt mitten in diese Geschichte hineingestolpert. Darum, in aller Kürze, von Anfang an: Das Volk Israel befindet sich immer noch auf dem langen Weg aus der Knechtschaft in die Freiheit, irgendwo zwischen Ägypten und dem verheißenen Land. Wir wissen von den Begleiterscheinungen, die diese Reise zu einer ziemlich zerbrechlichen Angelegenheit machen: Vom Murren der Israeliten in der Wüste. Vom ewigen Hadern, dass doch in Ägypten alles gar nicht so verkehrt war. Von der Frage, ob dieser Gott und die von ihm bestimmten Anführer, Mose und Aaron, eigentlich überhaupt vertrauenswürdig sind – zumal dieser Gott ja notorisch unsichtbar ist und noch nicht einmal gestattet, dass man sich ein bescheidenes Bild von ihm macht. Verunsicherung allenthalben. In der Außenperspektive ist eine solche Völkerwanderung allerdings bedrohlich. Und die Könige im geographischen Umfeld der Reiseroute geraten in Unruhe. Balak, Regent von Moab und die erste Hauptperson unserer Geschichte, ist einer von ihnen. Weil die Israeliten sich bisher militärisch, wenn's drauf ankam, dann doch gut geschlagen haben, sucht er sogar geistlichen Beistand. Und hier kommt Bileam, Sohn des Beor, die zweite Hauptperson, in Spiel. Bileam ist ein Mann, der irgendwo in der Euphratgegend wohnt und dessen Berufsbezeichnung in der Bibel gar nicht genannt wird. Prophet oder Seher würde aber vermutlich passen. Denn Bileam kann Gottes Stimme hören, zumindest an guten Tagen. Und darum ist er ein geschätzter Ratgeber, dem man einiges zutrauen darf. So sieht das auch Balak und sendet darum eine hochrangige Delegation zu diesem Seher und lässt ihm Folgendes ausrichten: *„Siehe, es ist ein Volk aus Ägypten gezogen, das bedeckt das ganze Land und lagert mir gegenüber. So komm nun und verfluche mir das Volk, denn es ist mir zu mächtig; vielleicht kann ich's dann schlagen und aus dem Lande vertreiben; denn ich weiß: Wen du segnest, der ist gesegnet, und wen du verfluchst, der ist verflucht.“* Und ab jetzt wird eine stetig wachsende Spannung aufgebaut: Denn Bileam lehnt ab, nach Rücksprache mit Gott versteht sich. Nebenbei: der Gott, der zu Bileam spricht, ist kein anderer Gott, als der, von dem sonst in der Bibel die Rede ist, sondern der eine Gott, derselbe Gott, der das Volk Israel begleitet. Von Exklusivität der Gotteserkenntnis kann also keine Rede sein. Nehmen wir das als einen ersten Impuls mit: Es lohnt sich, auch außerhalb von Kirchenmauern die Ohren offen zu halten. Es ist zwar wirklich nicht überall, wo das Wort Gott in den Mund genommen wird, auch von ihm die Rede – aber er selbst könnte sich überall zur

Sprache bringen, unverhofft und womöglich sogar ohne dass sein Name überhaupt fällt. Wer weiß?

Doch weiter im Text: Bileam lehnt also ab, und die Delegation überbringt Balak, dem König, die schlechte Nachricht. Der allerdings lässt nicht locker, sondern sendet eine noch höherrangige Delegation und ein Angebot, das man eigentlich nicht ablehnen kann. Es ist ja schlussendlich immer alles nur eine Frage des Geldes. Doch auch die zweite Gesandtschaft weist Bileam ab. Des Nachts allerdings macht Gott deutlich, dass er es sich diesmal anders überlegt hat. Bileam soll mit ihnen gehen, mit einer Auflage allerdings: Er soll nur genau das tun, was Gott ihm befiehlt. Denn er ist schließlich der eigentliche Auftraggeber dieser Reise und nicht Balak. Und nun geschieht etwas, was sich nicht recht erklären lässt. „Der Zorn Gottes entbrennt darüber, dass Bileam hinzog“, hören wir. Das ist merkwürdig, denn eigentlich folgt er ja nur dem, was Gott angeordnet hat. Es scheint fast so, als wäre an dieser Stelle eine Seite im Text verlorengegangen. Man kann nur Vermutungen darüber anstellen, warum es so ist. Vielleicht weil Bileam schon zu wissen glaubt, was er zu tun hat, und Gott nicht mehr richtig zuhört – vielleicht auch, weil Gott eben wirklich nicht nur sieht, was vor Augen ist, sondern des Menschen Herz – und weil er darum Anlass hat, Bileam nicht über den Weg zu trauen. Aber wir wissen letztlich nicht warum: Doch Gott zürnt. Und an dieser Stelle kommt ein Engel ins Spiel. Den stellt Gott Bileam nämlich in den Weg – es ist kein Engel der niedlichen Art, sondern einer der Kategorie Michael: ein Engel mit dem Schwert in der Hand. Und dann folgt eine Kostprobe feiner biblischer Ironie: Denn Bileam begreift nichts, aber auch gar nichts. Wie blind bewegt er sich auf den Engel zu. Seine Eselin allerdings sieht sofort, was Sache ist, und bleibt stehen. Ein kluges Tier, das haben Esel an sich. Sie verlässt die Straße, um dem Engel auszuweichen, wird aber von Bileam zurückgeprügelt. Sie drängt sich an eine Mauer und klemmt Bileams Fuß ein. Den packt jetzt erst recht die Wut. Wieder schlägt er das Tier. Als Zuschauer ist das kaum auszuhalten. Und als sich das Tier auch im dritten Anlauf verweigert, weil es nicht mehr ausweichen kann, und sich schließlich einfach hinlegt, da scheint ein furchtbares biblisches Beispiel von Unmenschlichkeit gegenüber den Mitgeschöpfen unausweichlich zu sein. Aber da geschieht das Unerwartete: Gott lässt die Eselin sprechen, wie in einer Märchenwelt: „Was hab ich dir getan ...?“ Und jetzt gehen Bileam, dem Seher, die Augen auf – er braucht den Weckruf, die Sehhilfe seiner Eselin, damit auch er endlich begreift, was Sache ist.

„Da öffnete der Herr dem Bileam die Augen, dass er den Engel des Herrn auf dem Wege stehen sah mit einem bloßen Schwert in seiner Hand, und er neigte sich und fiel nieder auf sein Angesicht. Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun dreimal geschlagen? Siehe, ich habe mich aufgemacht, um dir zu widerstehen; denn der Weg vor mir führt ins Verderben. Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen.“ Und Bileam sieht es ein: „Ich hab’s ja nicht gewusst, dass du mir entgegenstandest auf dem Wege. Und nun, wenn dir’s nicht gefällt, will ich wieder umkehren. Der Engel des Herrn sprach zu ihm: Zieh hin mit den Männern, aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden.“ Und am Ende: Wird Bileam Israel segnen – und Balak wir schnauben vor Wut. So kann’s gehen, wenn Engel im Spiel sind.

In Pappmaché, liebe Gemeinde, mit liebevoll gestalteten Figuren haben wir diese Geschichte Mitte der 90er Jahre als Kinderbibelwoche, Kibiwo, in meiner westfälischen Heimat aufgeführt. Was die Quintessenz dieser gewiss etwas verharmlosenden Fassung war, da bin ich mir nicht mehr ganz sicher – aber die Geschichte ruft ja geradezu danach, über den Umgang und das Zusammenleben mit den Fremden nachzudenken. Und so wird's wohl auch gewesen sein. Denn wo Balak aus Angst einen Präventivschlag plant, stellt Gott seinen Friedensengel mit Schwert in den Weg. Das wäre ein zweiter Impuls zum Mitnehmen: die Liebe Gottes sollten wir uns niemals harmlos vorstellen, sondern immer unbedingt leidenschaftlich und parteiisch: für das Leben, für den Frieden und für die Gerechtigkeit. So sieht es im Gefälle der biblischen Überlieferung aus, an deren Ende im Neuen Testament Michael, der Kämpfer gegen die Mächte des Bösen steht, als Schützer des Lebens.

Die westfälischen Kinder waren meiner Erinnerung nach begeistert – und darum ging die Kibiwo noch auf Tour in die Partnergemeinde, kurz nach der Wende: Berlin-Marzahn. Was hätte ich dafür gegeben, wenn hier meine Erinnerung etwas klarer gewesen wäre. Denn ich habe ein dunkles Gemeindehaus, die Silhouetten von Plattenbauten und eine deutlich kleinere Kinderschar vor Augen. Mehr nicht. Aber ich würde so gern noch einmal hineinhorchen, wie dieselbe Geschichte dort geklungen hat. Und ob sich vielleicht der ein oder andere unter den Großen der Gemeinde gefragt hat, ob diese Engel auch damals unsichtbar im Weg standen, als in Leipzig die einen dazu bereit und gerüstet waren, dem real existierenden Sozialismus gewaltsam zum Überleben zu verhelfen – während die anderen Freiheit und weites, helles Land vor Augen sahen und darum gewaltlos demonstrierten? Und ob im Himmel über Berlin-Marzahn vielleicht doch mehr war als nur Schall und Rauch, damals als die Mauer fiel – und als mit dem Ende des Eisernen Vorhangs etwas möglich wurde, was wir genauso wenig für möglich gehalten hätten, wie die Tatsache, dass eine Versöhnungsgemeinschaft, die im Angesicht einer zerbombten Stadt, Coventry, ins Leben gerufen wurde, heute die Welt umspannt. Wer weiß? – oder besser: Gott weiß! Auf dieser Grenze bewegt sich, wer von Engeln spricht, von jenen Grenzgestalten, die der gelegentlich nicht sieht, dem das kluge Tier an der Seite fehlt. Und dennoch, und vielleicht als größte Hoffnung in dieser Zeit, bitte ich: Sende deine Boten, Gott, in diese zerrissene Welt und lass sie uns in den Weg treten, wo dieser verkehrt ist. Sie sollen stark und leidenschaftlich sein, und sich zeigen: damit wir dem Leben dienen und den Frieden suchen. Hier und jenseits der Grenzen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn und Bruder. Amen.

Fürbitten:

Gott des Lebens,
du achtest auf die Schwachen, du mahnst die Starken,
du öffnest die Augen und bewegst die Herzen.
Wir bitten dich: Höre, was uns bewegt, und sende deine Boten.
Zu dir rufe wir: Herr, erbarme dich.

Sende deine Boten aus, damit es Frieden wird.
Öffne die Augen der Mächtigen, damit sie sehen, was dem Frieden dient.
Bewege die Herzen der Reichen, damit sie das Wohl aller suchen.
Sende deine Boten des Friedens in die Ukraine, nach Israel,
Gaza, in den Libanon, und an so viele Orte.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Sende deine Boten aus, damit die Welt barmherzig wird.
Öffne die Augen derer, die Verantwortung für andere haben,
damit sie sehen, was nötig ist.
Bewege die Herzen derer, die über andere bestimmen,
damit sie freundlich und fürsorglich entscheiden.
Sende deine Engel in die Schulen, Gerichte und Behörden.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Sende deine Boten aus, damit die Schöpfung respektiert wird.
Öffne unsere Augen für das Leben, das uns umgibt,
damit wir in Frieden mit ihm leben.
Bewege die Herzen aller, die Verantwortung tragen,
damit sich deine Schöpfung erholt.
Sende deine Engel, zu denen, die für das Leben eintreten,
zu denen, die in den Fluten an Oder, Neiße und Elbe retten und schützen,
zu denen, die in diesen Tagen in der Ernte arbeiten.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Sende deine Boten zu uns und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.
Öffne unsere Augen für die Menschen, die du zu uns schickst,
damit wir ihnen deine Liebe weitergeben, sie trösten und ihnen beistehen.
Bewege unsere Herzen und rühre uns durch dein Wort an,
damit wir selbst zu deinen Boten werden.
Sende deine Engel in unsere Welt, in unser Land, in unsere Stadt und in unsere Häuser.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott des Lebens, verwandle diese Welt,
mache uns neu und richte uns auf.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn
und unseren Bruder.
Amen.

Michel-Segen September 2024:

Segen für dich, wenn der Alltag wieder Fahrt aufnimmt.
Segen für dich, wenn die Tage spürbar kürzer werden.
Segen für dich, wenn der Himmel grau ist, aber die Bäume bunt.
Segen für dich von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Amen.